Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 54 (2012)

Artikel: Remo Albert Alig : ein Künstler weckt Staunen und fasziniert

Autor: Kuoni, Gisela

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

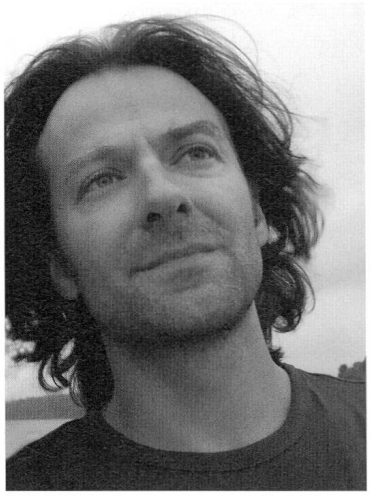
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Remo Albert Alig – ein Künstler weckt Staunen und fasziniert

Gisela Kuoni

Was macht einen Künstler aus? Dass er anders ist als das Gros der Menge? Dass er Ideen hat und Dinge schafft, die ungewöhnlich sind, vielleicht sogar schön? – Ein Künstler kann anregen, auch aufregen, immer aber übt sein Anders-Sein Anziehung aus. Remo Albert Alig erfüllt alle diese Erwartungen aufs schönste – und noch mehr. Ihn in seinem Atelier in Flims zu besuchen, ist etwas Besonderes.

Ein schwarzer Rabe krächzt zwar nicht mehr, aber als ausgestopfter Talisman wacht er aufmerksam von der Zimmerdecke über dem Geschehen. Die Welt und das Wirkungsfeld von Remo Albert Alig sind ein ganzes Universum. Der Künstler verfügt über eine solide Verwurzelung im Boden und scheint gleichzeitig das Fliegen in luftiger Höhe zu beherrschen. Blühende Phantasie steht neben fundiertem Wissen, tiefste Verbundenheit mit Geschichte und Tradition neben schwärmerischen Visionen, mathematische Sachlichkeit neben farbiger Poesie. Ahnen und Wissen ergänzen und beflügeln sich. Sein schöpferisches Gestalten ist geprägt von einer Fülle an Ideen, manchmal ungewöhnlich und doch auch wieder naheliegend. Seine Suche ist lebensvoll und tatenfroh, zugleich achtsam und demütig. Dieser Geist erfüllt Atelier und Wohnhaus von Remo Albert Alig und seiner kleinen Familie.



Nach Primarlehrerpatent, Studium der Anthroposophie in Dornach und Schaan und anschliessend vier Jahren Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich wurde für Aligs künstlerische Arbeit die literarische Welt immer wichtiger. Er selbst spricht von der «Alchemie des Wortes». Für ihn sind «Wörter mehr als Wörter». Wenn man Aligs lyrisch-hermetische Texte liest, die er zu vielen Arbeiten schreibt, ahnt man, was er damit meint. Man muss seine Schriften nicht im herkömmlichen Sinn «verstehen», man muss sie hören und sie klingen lassen. Auch die Gedichte von Paul Celan «versteht» man nicht beim ersten Hinhören. Namen wie Novalis, Hölderlin, Mallarmé, Rimbaud, auch Else Lasker-Schüler, tauchen auf. Alig selbst spricht von Bildhauerei und meint damit das Schreiben. Sein Horizont ist weit. Studienaufenthalte und Reisen führten ihn nach Potsdam/Berlin, nach Paris, Rom und Venedig und mehrfach ins Gästeatelier von Matias Spescha nach Peyriac de Mer (F).

Dieser Künstler führt mit den Dingen und den Menschen einen Dialog. Wer je das Vergnügen hatte, ihn bei einer Führung durch eine Kunstausstellung im Kulturforum Würth in Chur, beispielsweise zu den Arbeiten von Joan Miró, zu erleben, der staunt über die ganz ungewöhnliche Weise seiner Kunstvermittlung: Mit reicher Gestik, die seine eigene Begeisterung nicht verhehlt, sprachlich flüssig und gewählt, zugleich herausfordernd und fesselnd, zieht er Alte und Junge in seinen Bann. Er möchte Augen öffnen, einen Zugang auch zu Kunstwerken schaffen, die sich zunächst verschliessen. Die kunstpädagogische Arbeit macht Alig zusammen mit seiner

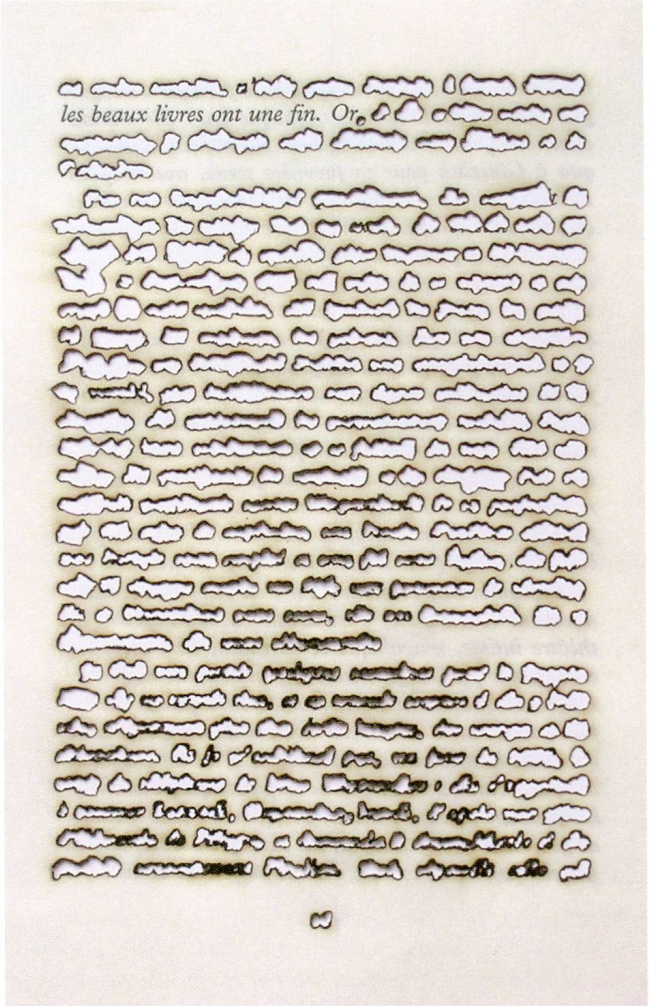
Rise, 2008 (Detail); Bodenarbeit; Reis gestreut; 240 x 360 cm

Lilium orientis I, 2008; Wandarbeit; Gepresste, getrocknete weisse Lilien mit Inschrift (Alig'08) aus Lilienblütenstaub; 50 x 150 cm; Sammlung Stadt Chur

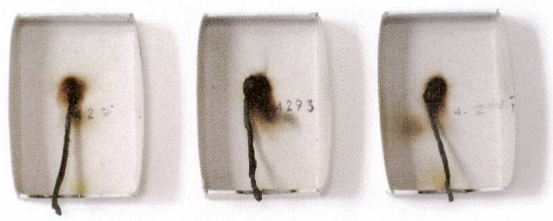
Frau Marionna Fontana. Zweimal im Monat geben die beiden in der Werkstatt des Kulturforums Würth Kindern und Jugendlichen Anregung und Anleitung. Analog zur Musikschule träumen sie von einer «Musikschule für bildende Kunst».

Alig – ein «zeitgenössischer» Künstler?

Diese Frage irritiert ihn. Ein Künstler muss zunächst sich selbst kennenlernen, sich treu bleiben, seine Erkenntnisse reflektieren ein Leben lang. Dazu braucht er seine Arbeit wie wohl jeder ernsthafte Berufsmann. Es gilt, Feinstofflichem nachzuspüren, Menschen, Tiere und Pflanzen, den ganzen Kosmos wahrzunehmen, und Alig erinnert an den heiligen Franz von Assisi, der die Sprache der Tiere verstehen konnte. Er hat einen tiefen Bezug zu Kindern, bei welchen diese Verbundenheit und dazu eine Seelenverwandtschaft mit ihm selbst spürbar ist. Gern erinnert er sich an seine Primarlehrerzeit in Churwalden. Alig weiss sich einig mit Johann Wolfgang Goethe, Rudolf Steiner und Joseph Beuys und dem idealen Zustand, wenn «jeder Mensch die Künstlerseele in sich selbst wieder entdecken würde». Er selbst lebt diesem Prinzip und dieser Suche, er ist anspruchsvoll, indem er sich die Zeit zur Besinnung in die Vergangenheit und in die Zukunft nimmt. Kunst ist für ihn auch ein Handwerk, und Alig ist immer bestrebt, jeden Arbeitsgang auch selbst auszuführen – wenn auch mitunter mit tatkräftiger Hilfe seiner Frau Marionna Fontana, die eine ideale Ergänzung bedeutet. Gemeinsame Studienjahre verbinden die beiden.



Les beaux livres ont une fin. Or, 2005; Gebündeltes Sonnenlicht auf Papier; 14 x 20,5 cm



Sonne küsst Purpur I, 2005; Triptychon; Gebündeltes Sonnenlicht auf Streichholz in Streichholzschächtelchen; je 3,5 x 5 cm

Zeitgenössische Kunst ist für ihn kein Begriff. Was zählt, ist der Mensch, der Zeitgenosse. Kunst beginnt im Archaischen, in der Mystik, sie geht nahtlos über in Zeitloses und Visionäres. Für Alig ist Kunst nicht ein Spiegel dessen, was jetzt passiert, sie ist immer ein Spiegel allein des Menschen selbst und damit zeitlos. Kunst darf vergänglich sein, ihre Botschaft ist ewig. Dazu braucht er die Texte, in denen Duft, Klang und Farbe manifest bleiben. So sehr Kunst auch verkauft werden möchte – dessen ist sich auch Alig bewusst –, so gross ist für ihn dennoch die Diskrepanz zwischen «Kunst» und «Kapital». «Kunst» stellt für Alig ein anderes «Kapital» dar, als jenes, das auf dem «Kunstmarkt» gehandelt wird.

Aligs geheimnisvoller Fundus

Erstaunlich ist die Fülle dessen, was es in Aligs Atelier zu sehen gibt. Er verfügt über ein grosses Archiv an ungewöhnlichen, scheinbar zufälligen Sammlerstücken. Jedes einzelne davon trägt die Bestimmung, die durch die Arbeit und Gestaltung des Künstlers in seinem Werk einst sichtbar wird, bereits in sich. In Aligs Atelier herrscht peinliche Ordnung. Da gibt es Harze aller möglichen Bäume aus nahezu allen Wäldern dieser Erde, unterschiedlich in Leuchtkraft und Transparenz, daneben verschiedene Wachssorten, Bienenwachs, Schellack. Gepresste Blüten und Blütenstengel, Haare, Fell, Federn, Holz und Knochen, Kohle, Kalk, Russ, Kreide, Graphit und Tusche, natürliche Pigmente, Säfte und Wasser, Mai- und Morgen-Tau, Regenwasser – alles wohl-

Aurea hora, 2007 (Detail); Bodeninstallation: 32-teilig; Wasser, Essig, Spiritus, Fermente in Phiolen; 7 Phiolen graviert; Grösse variabel, Phiole je 14 cm x 17 cm

Fries, 2005/06; Intervention im öffentlichen Raum, Ile St. Louis, Paris Inschrift (Alig'05) – gereinigte Oberfläche; 0,3 x 15 m; «In melancholischer Gebärde strebst du im Milchschleier des Mondes zum Abend.»

geordnet und bei Bedarf sofort zur Hand – stehen dem Künstler jederzeit zu Diensten. Wind und Wetter arbeiten für ihn, oxydieren und patinieren, bleichen und verwittern, Himmel und Hölle sind seine Gesellen. Alig arbeitet mit Naturphänomenen, macht sie sich zu eigen oder benützt sie für seine Arbeit. Er glaubt an Kräfte, an Intuition. Seine Werke sind nicht «gemacht», sie sind «entstanden». Seine Arbeits- und Denkweise braucht Zeit, doch es lohnt, sich darauf einzulassen. Auch im öffentlichen Raum hat er Spuren hinterlassen, sichtbare und längst dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallene. So erinnerte am Ufer der Seine eine Schrift in grossen Buchstaben an den Studienaufenthalt des Künstlers dort. In der Grotte im Parc des Buttes Chaumont «schrieb» Alig seinen Text, indem er Algen, Moos und Flechten vom Boden entfernte, bis diese ihr Terrain wieder erobert hatten.

«Aurea hora», «Schwarzwasser», «Sonne küsst Purpur ...»

Der Künstler gibt seinen Werken ungewöhnliche Titel, erst in der Geschichte ihrer Entstehung erschliesst sich deren Sinn. Unvergesslich ist die Begegnung mit Alig, als er am längsten Tag des Jahres, am 21. Juni 2007, zur «aurea hora», zur «goldenen Stunde», auf hölzernem Gestänge an der Churer Martinskirche die vom Morgenlicht beschienenen Ostfenster reinigte. Das Wasser dazu holte er am St. Martinsbrunnen, genau an jenem Eckpunkt, wo das Tierkreiszeichen der Zwillinge in jenes des Krebs wechselt. Er bewahrte es, angereichert mit Staub und Strassendreck, mit Taubenkot und Russpartikeln, in zwei gläsernen Phiolen bis zum 1. November, Allerheiligen, auf. Daraufhin war die Arbeit, in welcher die Elementarteilchen des Alltags gestalterische Bedeutung erhielten, als triadische Intervention in der Galerie Luciano Fasciati zu sehen: 32 gläserne kugelförmige Gefässe, gefüllt mit Wasser, Essig, Spiritus, Fermenten, sieben davon geritzt mit alchemistischen Zeichen, bildeten eine grün-gelblich schillernde Bodeninstallation voll rätselhafter Schönheit.

Eine andere Bodenarbeit, «Schwarzwasser», 2006, ebenfalls bei Fasciati ausgestellt, besteht aus neun flachen, quadratischen, verzinkten Blechbecken, randvoll mit Wasser gefüllt. Tiefschwar-

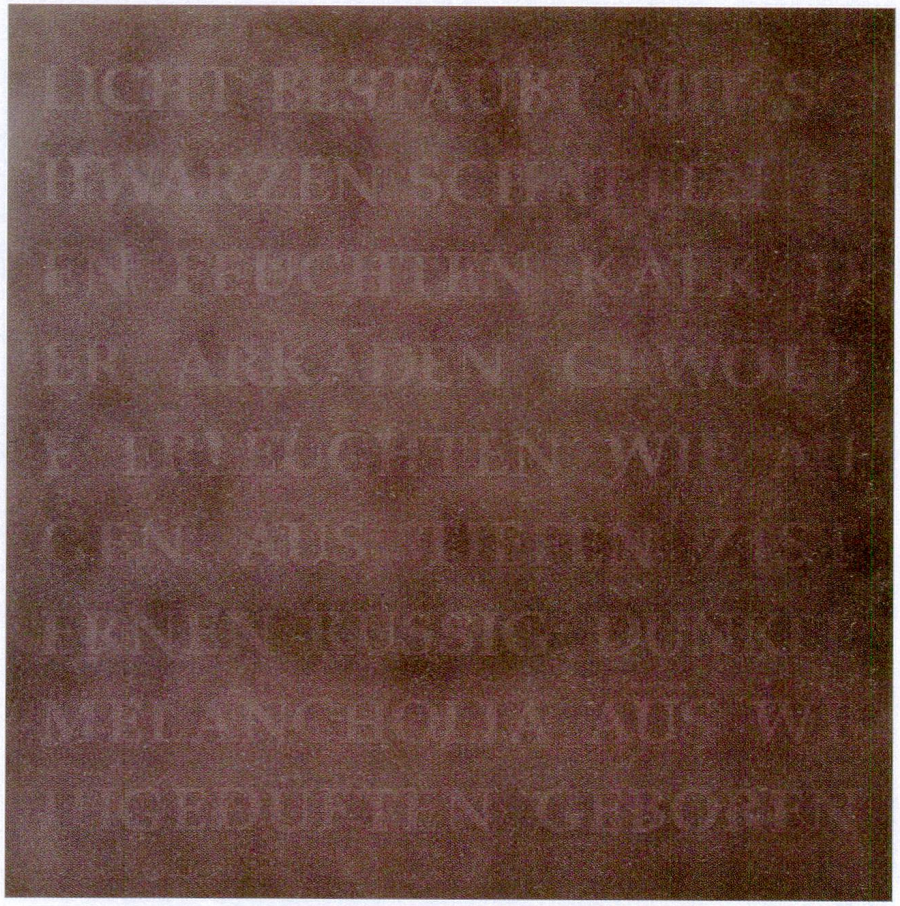
Wand: Mundus subterraneus, 2008; Opus 6 & Opus 2; Schwarzpigmente, kristallisiertes Meerwasser auf Papier; je 150 x 150 cm
Boden: Epitaph – eine tätowierte Wolkendecke, 2010; Bodenarbeit: 94-teilig; Marmor, Inschrift (Alig'10) graviert; 174 x 260 cm;
«Tätowierte Membran, bestickt mit Sonnsplitter und Fasern der Sterne, Taumel im Milchschleier neptunscher Magie, gespiegelter Schaum, lass Träume im Echo erblühn. Mondesfahl marmorierte Phantasmagorie.»

zer Russ- und Kohlestaub, empfindlich wie der Puder eines Schmetterlingsflügels, ist darauf gestäubt, bewegt sich unmerklich wie ein steter Atem, bildet Schlieren und verschwommene Kreisflächen, spannt sich und lockert sich wieder, spielt mit Licht und Schatten. Täglich wird die verdunstete Flüssigkeit ergänzt. Die Arbeit strahlt völlige Ruhe aus und fesselt zugleich durch die ständige Bewegung und fortwährende Veränderung.

Was schon Kinder als Pfadfinder zum Feuermachen erproben, inspirierte Alig zu seinen Brandbildern. In Venedig machte er die südliche Sonne zu seinem Werkzeug. Nach skizzenhafter Vorzeichnung mit Bleistift liess er das Sonnenlicht durch eine Lupe, einen geschliffenen Kristall, auf das Papier zeichnen. Je nach Sonnenstand und nach der eingewirkten Zeit veränderten sich die durch den Künstler mit Hilfe des Brennglases gezeichneten Bilder. Das konzentrierte Sonnenlicht verbrennt das Geschriebene, löscht es aus und erzeugt zugleich ein neues Bild. Hier zaubert die Lupe, sonst Hilfsmittel um Unlesbares zu entziffern, Bilder aus fernen Sonnenräumen aufs Papier. Auslöschung und Entstehung stehen wie Tod und Geburt in Verbindung und hängen zusammen. («Les beaux livres ont une fin. Or», 2005, oder «Sonne küsst Purpur», 2005, Triptychon).

Die grosse Einzelausstellung im vergangenen Sommer (Mai/Juni 2011) in der Galerie Luciano Fasciati in Chur trug den Namen «Altus». Auch dieses Wort ist vielschichtig, bedeutet es doch ebenso «hoch» wie auch «tief», ausserdem ist es ein Pseudonym für einen Alchemisten des 17. Jahrhunderts. Reich an Gegensätzen war auch die gitterförmige Arbeit an der Wand: eine Himmelsleiter voller Zwischenräume, ein Kinderhüpfspiel, eine Treppe zu den Sternen, Verbindung

Taurosenbatterie, 2010/11; Rosenquarz, emaillierter Trichter, Maitau/-regenwasser; 23 x 12 x 13 cm



Tabula muta, 2005; Arkanum I; Russ, Kohlestaub, Kirschbaumharz, Inschrift (Alig'05) auf Holz (MDF); 100 x 100 cm; Sammlung Kieswerk Calanda AG

von unten nach oben, von Hölle zum Himmel, von Kindheit bis zum Tod. Das Material war Kupfer, oxydiert in langem Naturgeschehen durch Sonne, Wind, Regen, Schnee. Diese «Scalaera ad astra» führte tatsächlich in den Himmel und verband aufs schönste die unbeschwerte kindliche Bewegung des Hüpfspiels mit Statik und Erdgebundenheit einer Leiter.

Am Boden der Galerie breitete sich eine grosse rechteckige Fläche aus, ein Epitaph aus über siebzig verschiedenen Marmorstücken. Alig hat diese Platten gesammelt, wo immer er welche entdeckte, in Steinbrüchen und Brockenhäusern, auf Schutthalden und alten Nachttischen, in Flims und Venedig. Er hat sie zusammengesetzt zu einer «tätowierten Wolkendecke» – so der Titel –, denn: «Marmor hat mehr mit den Wolken gemein als mit dem Boden» (Joseph Brodsky). Darin eingraviert war in grossen Lettern ein Text des Künstlers: «Visualisieren und verbalisieren» – ins Bild setzen und in Worte fassen. Übers Wort gelesene Bilder entsprechen übers Bild gelesenen Worten.

Dann gibt es Arbeiten mit auskristallisiertem Salz aus Meerwasser mit Tusche, enigmatische Zeichnungen auf Papier, denen Zeit und Ort, Wind und Wetter ihrer Entstehung eingeschrieben sind, einen Kreis aus klingenden Stimmgabeln. Eine Bodenarbeit aus Reiskörnern («Rise») nimmt byzantinische Renaissance-Ornamente auf, die gleichzeitig den Mustern der Klöppelspitzen von Burano gleichen. Aligs Arbeiten erschliessen sich nie auf den ersten Blick. Was zunächst als eine tiefschwarze monochrome Bildtafel erscheint, offenbart beim längeren Betrachten geheimnisvolle Tiefe. Eine Schrift taucht auf, Worte werden lesbar, eine Botschaft tut sich kund. Er vergleicht dieses langsame Entstehen des Bildes mit dem Hören moderner Musik, etwa von John Cage.

Nigredo-Speculum, 2011; Installation Salon Arte Hotel Bregaglia, Promontogno; Goldrahmen mit Schwarzspiegel; Glas, Inschrift (Alig'11) graviert, Russ Hinterglas; 93 x 96 cm. (Foto: © Ralph Feiner)

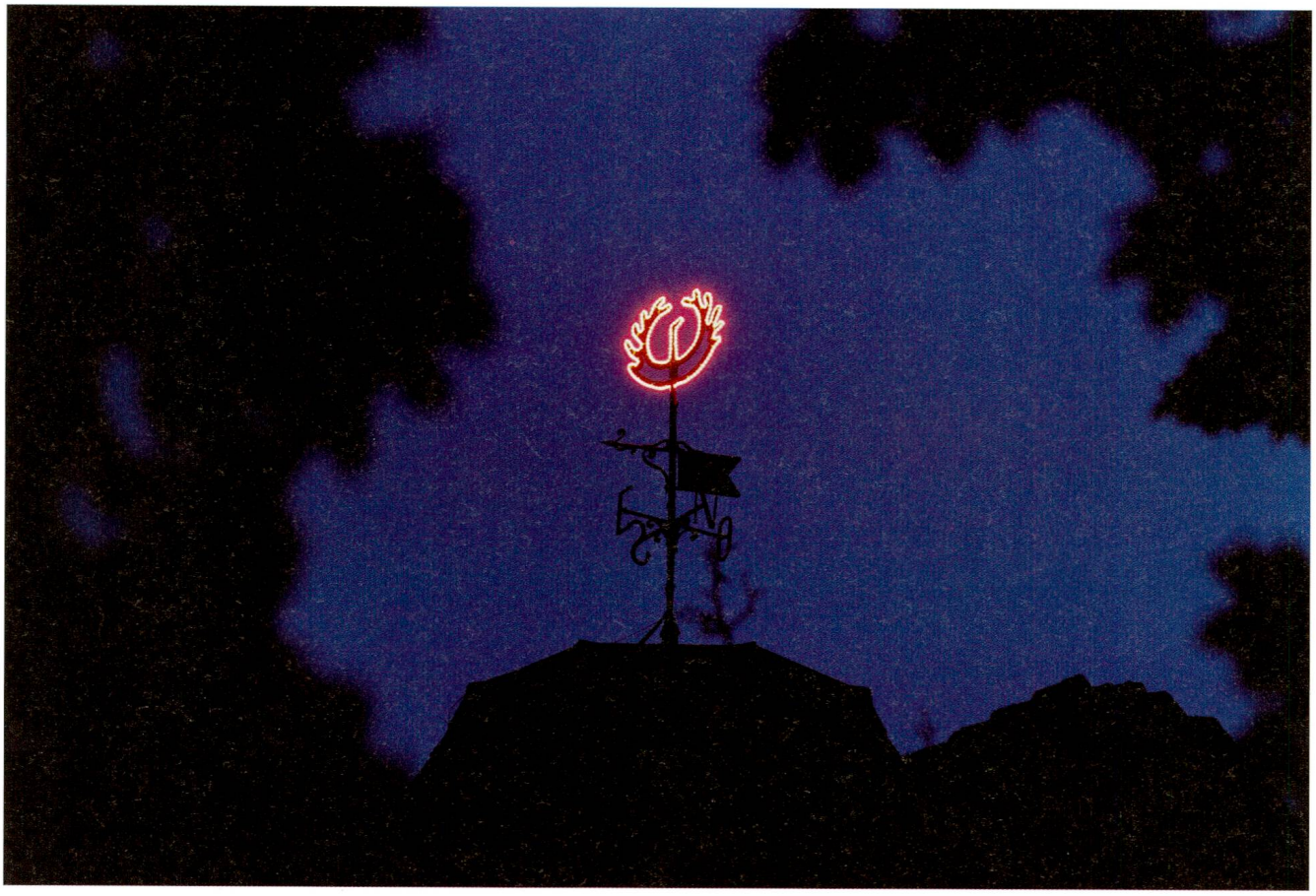
Albedo-Clavis X, 2011; Hotelschlüsselanhänger Zimmer 10, Arte Hotel Bregaglia, Promontogno; Marmor, Gravur, Messingring, Gummiring; 12 x 3 x 3 cm. (Foto: © Ralph Feiner)

Auch da erschliesst sich die ganze Kraft und Schönheit erst nach mehrmaligem und genauem Hinhören.

Man könnte fortfahren. Wer weiss schon, was «Grünhimmel» bedeutet, «Sternenduft», «trunkenes Schiff», «Pfauenschwanz», «Staubblüte» ...? Remo Albert Aligs Werktitel sind allesamt ungewöhnlich, ausgefallen. Und doch sind es keine phantasievollen Wortschöpfungen um des Geheimnisses willen. Hinter jedem verbirgt sich ein tiefer mythologischer, hermetischer, historischer Sinn. Und hinter jeder Arbeit steht ein langer Prozess, ein langer Weg vom Moment der Idee, der Entwicklung des Gedankens, bis schliesslich zur Ausführung und Gestaltung. Viele Arbeiten sind der Vergänglichkeit anheimgestellt, dessen ist sich der Künstler durchaus bewusst und weiss dennoch um etwas, das bei aller Unbeständigkeit – als Erinnerung – zurückbleibt.

Öffentlicher Raum – Galerie – Artehotel

Auch im Artehotel Bregaglia in Promontogno – seit 2010 Wirkungsstätte des Churer Galeristen Luciano Fasciati – hat Aligs Wirken (Juni bis Oktober 2011) Spuren hinterlassen, vergängliche und noch immer sichtbare. Drei Stufen des alchemistischen Wandlungsprozesses führen über das Kamin im Salon im Erdgeschoss ins darüber liegende Zimmer bis hinauf in die Turmspitze, die eigentlich fehlt. Hier leuchtet des Nachts nach drei Seiten, zum Badile, nach Maloja und nach Chiavenna, eine Lichtgestalt an der Wetterfahne. Zimmer Nummer zehn trägt – einer Sanduhr ähnlich – aus weissem Alabaster in römischen Lettern die Zahl X, die den Lauf der Zeit thematisiert. Und im Salon hängt ein verrusster Schwarzspiegel über dem Kamin – und lässt ahnen, dass hier wohl «etwas ins Kamin geschrieben» wurde.



Rubedo-Phoenix, 2011; Lichtinstallation auf Turmspitze Arte Hotel Bregaglia, Promontogno; Lichtschlauch rot, Resopalplatte; 68 x 79 cm. (Foto: © Ralph Feiner)

Der Künstler und unsere Zeit

Seine künstlerische Arbeit bezeichnet Alig als einen meditativen Akt, als ein «Ausruhen vom Weltgeschehen». Bei allem Schrecklichen, was um uns herum geschieht, sucht er bewusst nicht die Dramatik, auch nicht in seinen schwarzen Bildern. Seine Auseinandersetzung mit unserer Zeit – bis in die Träume hinein – spiegelt sich in seinen Arbeiten. Sie beeinflusst fraglos auch sein Werk. Er setzt dabei nicht bewusst Ideen um, er lässt etwas geschehen und befindet sich immer im Dialog mit dem Entstehenden. Alig arbeitet so ehrlich wie möglich, er macht nicht Kunst «für» jemand. Wie für Matias Spescha gilt für Alig (Zitat): «Alles was der Künstler hinterlässt, sind Spuren.» Das mag theoretisch klingen – im Gespräch vermittelt Remo Albert Alig überzeugend seine Denkweise.

Biografie

	Remo Albert Alig lebt und arbeitet in Flims
2010	Atelieraufenthalt am ISR di Venezia
2009	Aufenthalt im Atelier Matias Spescha, Peyriac de Mer (F)
2008	Aufenthalt im Atelier Matias Spescha, Peyriac de Mer (F)
2005/06	Studienaufenthalt im Atelier der visarte Schweiz, Cité Internationale des arts, Paris
2004	Studienaufenthalt an der Internationalen Sommerakademie Potsdam/Berlin
1999–2003	Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst (heute ZHdK), Zürich
1997–1999	Studien der Anthroposophie in Schaan und Dornach
1996	Lehrerpatent
1971	in Chur geboren

Einzelausstellungen/Interventionen

2011	*Altus,* Galerie Luciano Fasciati, Chur
2008	*Zorzi,* Galerie Luciano Fasciati, Chur
2007	*Aurea hora,* Intervention St. Martinskirche, Chur
	Dore mi sola, Galaria Fravi, Domat/Ems
2005	*Epitaph,* Intervention im Parc des Buttes Chaumont, Paris
	Fries, Intervention Ile Saint Louis, Paris
2004	*gestrandet...,* Intervention Rathaushalle, Chur

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2011	*Arte Hotel Bregaglia,* Hotel Bregaglia, Promontogno (Magazin)
2010	*Kopf oder Zahl,* Galerie Luciano Fasciati, Chur
2009	*In der Nacht,* Galerie Luciano Fasciati, Chur
	Jahresausstellung der Bündner KünstlerInnen, Bündner Kunstmuseum, Chur
	Der fixierte Augenblick, Galerie Luciano Fasciati, Chur
2008	*Belvedere,* Galerie Luciano Fasciati, Chur
	Jahresausstellung der Bündner KünstlerInnen, Bündner Kunstmuseum, Chur
	Flower Power, Galerie Luciano Fasciati, Chur
2007	*Handlung und Relikt,* Galerie Luciano Fasciati, Chur
2006	*Zeichnungen,* Galerie Luciano Fasciati, Chur
	Jahresausstellung der Bündner KünstlerInnen, Bündner Kunstmuseum, Chur
2005	*Jahresausstellung der Bündner KünstlerInnen,* Bündner Kunstmuseum, Chur
2004	*Sommerakademie,* Villa Grenzenlos Potsdam
	Premi Cultural Paradies, Kulturraum, Vulpera
2002	*Jahresausstellung der Bündner KünstlerInnen,* Bündner Kunstmuseum, Chur

Auszeichnungen/Preise

2010	Wettbewerb für professionelles Kulturschaffen des Kantons Graubünden
2009	Atelierstipendium ISR, Venedig
2008	Wettbewerb für professionelles Kulturschaffen des Kantons Graubünden
2006	Förderpreis des Kantons Graubünden
2005	Atelierstipendium Paris, visarte Schweiz
2004	Preisträger Premi Cultural Paradies, Ftan

Publikationen

KUNST Graubünden und Liechtenstein, Ausgabe 2010, hrsg. von Marc Gantenbein: Verlag Printmedia Company Chur

Magazin ARTE HOTEL BREGAGLIA 2011, Edition Luciano Fasciati, Chur

Weiter im Netz: www.alig-kunst.ch, www.luciano-fasciati.ch

Bildnachweis

Abbildung 1 bis Abbildung 9: Remo Albert Alig, Marionna Fontana, Flims

Abbildung 10, 11, 12: Ralph Feiner, Malans

Portrait: Marionna Fontana, Flims